

den Innenraum mit hinreichendem Licht zu versehen. Für die selbstständige Beleuchtung der Seitenschiffe war durch zwei mit Zwergsäulchen getheilte dreitheilige Fenster über den Seitenportalen nur nothdürftig Sorge getragen. Ein ornamentirter Rundbogenfries, eingespannt zwischen die Lisenen der Thürme, zieht sich über diesen Fenstern hin. Die Seitenportale sind Rundbogenthüren der allereinfachsten Art, das Hauptportal hingegen zeigt sich größer und reicher ausgebildet. Die mehrfachen breiten Umrahmungen mit ihren flachen Profilurungen erinnern an das schöne romanische Portal des Domes zu Foligno, und in der That, bei Betrachtung der gut gezeichneten Ornamente und des ganzen Charakters der Composition erscheint der Gedanke sehr naheliegend, daß derselbe Meister Binellus, welcher hier in Bevagna in den letzten Jahren des 12ten Jahrhunderts die Kirchen S. Silvestro und S. Michele erbaute, bald darauf auch nach dem nur wenige Kilometer entfernten Foligno berufen wurde, um die uns bekannte stattliche Querschiffsfront des Domes mit dem herrlichen Portal zu errichten, welches das Datum MCCI trägt. Daß aber Binellus, der Erbauer von S. Silvestro, auch der Baumeister von S. Michele gewesen, ersehen wir aus der folgenden, links neben dem Hauptportale befindlichen Inschrift:

RODVLFVS v BINELLV FECERH
EC OPERA XPS BENEDICAT ILO
SSENPER < MICHAEL CVSTODIAT

Das heißt: Rodulfus et Binellus fecerunt haec opera. Christus benedicat illos semper et Michael custodiat. Mithin sind S. Silvestro und S. Michele vermuthlich ziemlich gleichalterige Schwesterkirchen und thatsächlich sich auch so ähnlich, wie man dies nur bei Geschwistern finden kann. Auch die sorgfältige technische Ausführung aus großen Travertinquadern ist den beiden Kirchenfassaden, die den Marktplatz zu Bevagna zieren, gemeinsam.

Die gute Renaissancezeit hat außer einem schlichten Taufbrunnen in einer der Capellen nördlich vom Haupteingange in S. Michele nichts bemerkenswerthes hinterlassen.

S. Domenico. Noch eine dritte ursprünglich mittelalterliche Kirche S. Domenico oder del Beato Giacomo wendet ihre Front der piazza zu. Von dem langweiligen rechteckigen Bau verräth aber auch nur diese Fassade in ihrem alten, jeder Zier entbehrenden Mauerwerk einen Bau des Mittelalters. In dem großen Klosterhofe neben dieser Kirche, 1629 erbaut¹⁾, begegnen wir wieder dem uns schon von anderen umbrischen Städten her bekannten und, wie es scheint, gerade bei Dominicaner-Kirchen häufigen Systeme der Hofhallen, nach welchem einer größeren Bogenöffnung im Erdgeschoß zwei kleinere Arcadenbogen in der oberen Halle entsprechen.

S. Francesco, nahe der Porta Perugina. Das Mauerwerk der Vorderfront sammt dem einfachen Rundbogenportal sind die Ueberreste des ersten Baues im 13ten Jahrhundert. Derselben Zeit mag auch der nördlich neben dem Chor aufsteigende quadratische, mit einer kurzen Achteckspitze endigende Thurm angehören. Der Innenraum der ohne Zweifel auch in der ersten Anlage einschiffigen Kirche zeigt jetzt eine nüchterne Spätrenaissance-Architektur. An kleinen Kunstwerken enthält S. Francesco an dem Eingange zu einer Seitencapelle rechts vom Chor das hübsche kleine Schränkchen zur Aufbewahrung des heiligen Oeles, welches ich auf Blatt 10 neben zwei dem gleichen Zwecke dienenden Arbeiten in Spello und in Cannara dargestellt habe. In Marmor ausgeführt, ist es als eine ganz flach gehaltene Schautafel in die Mauerfläche eingefügt; die Vorderflächen der kleinen Pilaster fast mit der Wand in einer Flucht; nur die Gebälke

1) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. II. pag. 264.

und das Giebelgesims laden weiter aus. Die Unbeholfenheit in einigen Einzelheiten, besonders in den neben der Schrankthür Wache haltenden Engelgestalten thun der Originalität und Anmuth dieser interessanten kleinen Frührenaissance-Composition keinen Abbruch.

S. Maria in Laurenziano. Ein kleines Kirchlein nahe der zur piazza führenden Hauptstrasse. Es besitzt nichts Bemerkenswerthes außer der anspruchslosen mittelalterlichen Fassade mit einem hübschen Rundbogenportal.

2. Profanbauten des Mittelalters.

Stadtmauer. Schon am Eingange dieses Abschnittes wurde gesagt, daß Bevagna bei seinem Wiederaufblühen nach der Zerstörung durch die Soldaten Kaiser Friedrich Barbarossa's eine neue Umwallung erhielt. Diese mittelalterlichen Mauern sind noch fast rings um die Stadt, größten Theils freilich in ruinenhaftem Zustande erhalten. Unter den aus jener Zeit stammenden Thoren nenne ich die auf der Höhe gelegene Porta Perugina, welche mehrere Wappen schmücken, und die thalwärts gewandte Porta de' molini, ein gut erhaltenes kleines Thor mit einem zur Seite stehenden Vertheidigungsthurme. Der Mordgang auf weit vorgestreckten Consolen und der Zinnenkranz sind hier noch wohl erhalten.

Palazzo comunale; das alte Stadthaus an der piazza. Spätere Veränderungen haben diesen frühgothischen Bau so umgestaltet, daß des künstlerisch Werthvollen nicht viel übrig geblieben ist. Das gut ausgeführte Mauerwerk aus kleinen Travertinquadern bezeugt uns auch hier wieder, welchen Werth ehemals die Bürgerschaft von Bevagna auf tüchtiges, solides Wesen legte. Im Untergeschoß befand sich früher eine große offene Halle, wie wir sie bei vielen italienischen Rathhäusern finden. Die Bogenöffnungen sind später zugemauert. Zum Hauptgeschoß führt eine hohe breite Freitreppe hinauf. Nur wenige durch ein Zwischensäulchen getheilte Spitzbogenfenster durchbrechen die einförmigen Mauer Massen des Bauwerks.

C. Bauwerke der Renaissance.

Kirchen.

Die Armuth Bevagna's an Bauten aus der Epoche der Renaissance ist so groß, daß innerhalb der Stadt sich nicht ein Gebäude befindet, welches auch nur genannt zu werden verdiente. Die wenigen Kirchen außer den bisher beschriebenen weisen die übelsten Formen und Verhältnisse eines ganz entarteten Barockstils auf. Wir müssen uns vor die Thore der Stadt begeben, um die Kloster- und Wallfahrtskirchen der näheren Umgebung zu besuchen; welche in einer vollständigen Beschreibung nicht fehlen dürfen. Aber auch diese sind kaum von Bedeutung, und lohnen dem Besucher mehr durch ihre anziehende Lage als durch ihren baulichen Werth die Mühe des Weges.

S. Maria dell' Annunziata, ein kleines unscheinbares Kloster, liegt zwei Kilometer von Bevagna entfernt, links an der nach Cannara führenden Strasse, wo dieselbe am Nordauslauf des Hügelrückens zwischen Topino und Teverrone in das flache Thalgefilde sich hinabsenkt. Es ist hier ein reizend gelegenes Plätzchen für das einsame klösterliche Leben gewählt worden. Von dem durch stattliche Bäume beschatteten Abhange blickt man weit hinaus über das sonnige Thal und auf die beiden Städte Assisi und Spello am Fusse des breit gewölbten, in bläulicher Ferne majestätisch daliegenden Monte Subasio.

Das kleine Kloster war in früheren Zeiten abhängig von der Abtei von Sassovivo bei Foligno. Im Jahre 1487 wurde es Minoriten-Mönchen übergeben, von diesen restaurirt und